

# Bonnie & Clyde

## Die Story über Bonnie und Clyde

Von Himbeerpfote

### Kapitel 19: Polizeistreife

#### Polizeistreife

„Wie du hast noch Bewährung?“, fragte Bonnie entsetzt. „Und dann klaust du noch ein Auto? Bist du denn total bescheuert, Clyde?“

„Jetzt mach dir doch keinen Kopf, Kleines. Es ist alles in bester Ordnung! Niemand wird dieses Auto zu fassen kriegen!“, lachte Clyde unbesorgt.

„Du Trottel! Was ist, wenn man uns bei der nächsten Polizeistreife anhält! Du wanderst unverzüglich wieder in den Knast! Glaubst du wirklich, ich habe das alles nur getan, damit du wieder ins Gefängnis wanderst?“, regte sich Bonnie weiter auf.

„Bonnie! Natürlich glaube ich das nicht! Aber bitte reg dich nicht auf! Ich weiß, was ich da tue!“, grinste Clyde und deutete mit einem Kopfnicken, dass Bonnie sich den Koffer hinter dem Fahrersitz näher ansehen sollte.

Bonnie ging zum Auto und riss die Tür auf. Sie nahm den dunklen Aktenkoffer auf den Rücksitz und öffnete ihn. Was Bonnie sah, verschlag ihr den Atem. Sie drehte sich zu Clyde, der sich an einen Baum lehnte und Bonnie beobachtete.

Er hatte den schwarzen Hut seiner Schwester auf und wirkte mit seinen dunklen Sachen wie ein Ganove.

„Das ist ein halbes Waffenlager!“, meinte Bonnie und schloss den Koffer. Clydes Grinsen verschwand nicht aus seinem Gesicht.

Er bemerkte nur: „Und unter dem Beifahrersitz liegt noch eine geladenen Schrotflinte!“

„Clyde... Was hast du vor?“, fragte Bonnie unsicher. Sie ging zu ihm und sah ihn besorgt an.

„Ich will nur meine Freiheit sichern, mehr nicht! Wenn die Polizisten was von mir wollen, sollen sie sicher sein, dass ich es ihnen nicht freiwillig geben werde!“, lächelte Clyde und legte seine Hände auf Bonnies schmale Hüfte.

„Aber...“, hakte Bonnie nach.

„Du hörst dich an wie meine Mutter.“, lachte Clyde. Er zog Bonnie an sich heran und küsste sie zärtlich.

Immer noch leicht nervös und unsicher rutschte Bonnie auf ihren Beifahrersitz entlang. Sie hätte schwören können, dass nach der Entdeckung der Waffen das Auto durchsichtig wurde und jeder, der an ihnen vorbeifuhr sehen konnte, was Bonnie und Clyde transportierten. Hin und wieder sah Bonnie zu Clyde und konnte seine

Gelassenheit nicht einmal nachvollziehen. Er sang sogar das Lied, was im Autoradio lief. Anscheinend war er bester Laune. Doch die verfinsterte sich schlagartig.

Bonnie folgte seinem Blick und zuckte zusammen. Eine Polizeistreife war unterwegs und hielt jedes einzelne Auto an.

„Wir können nicht mehr drehen. Sie haben uns schon bemerkt!“, murmelte Clyde und fuhr ordnungsgemäß an die rechte Straßenseite. „Bleib sitzen und rühr dich nicht! Egal was du tust, mach es nicht unüberlegt!“, flüsterte Clyde ihr zu, als er sie auf die Wange küsste.

Dann stieg er aus und ging den Polizisten entgegen. Fast als wäre es Zufall, stellte sich Clyde vor das Nummernschild des Wagens. Die Polizisten sahen sich verwirrt an und unterhielten sich mit Clyde. Dann machten sie Bonnie klar, dass sie aussteigen sollte. Die Anspannung ließ sich nicht aus Bonnies Gesicht verbannen. Auch war sie stocksteif als sie sich vors Auto stellen musste.

Die zwei Polizisten untersuchten Bonnie und Clyde. Geduldig ließ es sich Clyde übergehen. Er ließ auch teilweise die hämischen Bemerkungen über seine Straftakte zu. Jedoch irgendwann ging es ihm zu weit und er fuhr dem Polizisten, ohne ihn zu beleidigen über den Mund.

Bonnie erging es jedoch anders. Sie war schnell reizbar und als der schmierige Bulle es auch noch erdreistete, sie zu begrabschen, verlor sie sofort die Geduld und verpasste dem Mann eine Ohrfeige.

Der Begleiter des Polizisten stürzte sich sofort auf Bonnie und warf sie zu Boden.

Clyde nutzte die Unaufmerksamkeit der Polizisten und holte die geladene Schrotflinte aus dem Auto. Er hielt sie dem Polizisten direkt an den Kopf und knurrte: „Geh sofort von ihr runter, oder ich blas dir den Schädel weg!“

Sofort und ohne Anstalten erhob sich der Beamte und legte die Hände hinter seinen Kopf. Angsterfüllt sah er Clyde an.

Bonnie rappelte sich langsam auf und ging zum Auto. Eigentlich wollte sie einsteigen, aber Clyde hielt sie zurück.

„Nimm nur den Koffer raus, Bonnie! Wir steigen um. Die netten Beamten haben uns ihr Wagen angeboten. Das Angebot sollten wir nutzen!“, grinste Clyde finster.

Bonnie nahm den Koffer raus und verfrachtete ihn auf die Rückbank des Streifenwagens. Die Polizisten konnten nichts anderes tun als zusehen und sich innerlich darüber ärgern.

Dann stieg Bonnie in das Auto und machte den Motor an. Sie winkte Clyde zu und setzte sich auf den Beifahrersitz. In diesen Moment wollte sie sich es nicht zutrauen, ein Auto zu fahren.

Langsam und immer noch die Beamten ruhig mit der Schrotflinte bedrohend stieg Clyde in das Auto. Er hatte noch nicht einmal die Fahrertür zugeschlagen, als er schon aufs Gaspedal trat. Die Reifen quietschten und der Wagen fuhr los. Die eigentlichen Besitzer des Autos liefen sofort hinterher. Einer der Beamten zog seine Dienstwaffe und schoss auf die Reifen und traf.

Mit angsterfüllten Augen sah Bonnie zu Clyde. Sie wusste, dass Clyde niemals mit seinem wunden Fuß rennen konnte. Wieso musste sich auch Clyde in den Fuß schießen lassen? Innerlich fluchte Bonnie. Clyde gab sein Bestes den Wagen weiterzufahren. Doch sein Bestes reichte nicht aus, der Wagen fuhr in den nächsten Graben und der Motor fiel aus.

„Ganz ruhig Bonnie! Wir kommen hier schon noch weg! Sei ohne Sorge...“, flüsterte Clyde und drehte sich sofort um. Er nahm den schwarzen Koffer und zog einen kleinen Revolver. „Bleib du hier drin und notfalls knall die beiden mit der Flinte ab! Ich besorg

uns den Wagen!“

„Du kannst doch kaum laufen, Clyde!“, wandte Bonnie ein. Sie drückte Clyde die Schrotflinte in die Hand. „Ich gehe!“

Clyde sah seine Bonnie an. Er umarmte sie und atmete tief durch. „Ich versuch die beiden in Schach zu halten! Beeil dich! Sie sind schon fast da!“

Er ließ Bonnie los und stieg aus dem Auto. Sofort suchte er sich Schutz hinter der Fahrertür des Autos. Er legte die Schrotflinte an und zielte. Der Schuss war für Bonnie wie ein Startzeichen. Sie rannte mit den kleinen Revolver los und versuchte ihr Auto zu erwischen. Doch sie wurde von dem einen Polizisten umgerannt und zu Boden gerissen. Verzweifelt drückte Bonnie mehrmals den Abzug des Revolvers, doch es passierte nichts. Das Munitionslager des Revolvers war noch leer. Laut fluchend warf sie die Waffe gegen den Kopf des zweiten Polizisten, der sich auf Clyde stürzen wollte.

„Lauf!“, kreischte Bonnie.

Das ließ sich Clyde nicht zweimal sagen und rannte wie ein Blitz zum Auto und sprang hinein. Er suchte sich eine weitere Waffe, die noch im Wagen versteckt war und zielte auf den Polizisten, der Bonnie auf den Boden drückte und versuchte ihr Handschellen anzumachen. Clyde wagte es nicht, abzudrücken, in der Gefahr, dass er Bonnie treffen könnte. Er hatte ja nicht mal mit der Schrotflinte die Beamten aus fast nächster Nähe getroffen. Verzweifelt sah Clyde mit wie Bonnie einen Schlag auf den Hinterkopf bekam und bewusstlos wurde. Clyde schrie auf und wollte abdrücken, als er den Lauf der Dienstwaffe des zweiten Polizisten an der Stirn fühlte. Woher der Mann kam, wusste Clyde nicht sich sofort zu erklären. Ohne irgendeine Reaktion abzuwarten drehte sich Clyde zu den Mann neben ihm um und schoss diesem in den Magen. Dann trat Clyde den Mann aus dem Auto. Während dieser aus dem Auto purzelte, ließ Clyde den Motor an und fuhr los. Er streifte noch mit dem Heckspiegel den zweiten Polizisten, doch es reichte nicht um ihn umfallen zu lassen.

Vor lauter Panik überließ Clyde Bonnie ihrem eigenen Schicksal und fuhr weiter Richtung Horizont. Erst als er in der nächsten Stadt war, fiel ihm auf, dass Bonnie fehlte. Clyde war kurz davor umzudrehen, doch das war zwecklos. Bonnie war nun in den Fängen der Justiz von den Vereinigten Staaten von Amerika.